

STADTPARK

Journal

Neues aus dem AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark

ES KOMMEN WIEDER BESSERE TAGE

Ein Corona-Tagebuch

MEIN WILLE GESCHEHE

Von der Vorsorgevollmacht
bis zum Testament –
das sollten Sie wissen



**PROJEKT »GEMEINSAM
STATT EINSAM«**
unter anderen Vorzeichen



MUSIK LIEGT IN DER LUFT
Auch in Zeiten von Corona
tut Musik der Seele gut!



Seniorenzentrum
Am Stadtpark
Villingen-Schwenningen



Martin Hayer
Einrichtungsleiter

Liebe Leserinnen und Leser,

was passiert im Ernstfall? Eine Frage, die wir uns in den letzten Monaten leider zu oft stellen mussten. Das Corona-Virus hat innerhalb kürzester Zeit unser Leben komplett verändert: Selbstverständlichkeiten wie das Händeschütteln oder eine Umarmung zur Begrüßung wurden zur möglichen Gefährdung für uns selbst und unsere Gegenüber. Außerdem schränken uns Abstands- sowie Besuchsverbote massiv in unserer Selbstbestimmung ein. Gleichzeitig freut man sich wieder besonders über Briefe, freundliche Augen-Blicke und die eigene Gesundheit!

Wie vier Seniorinnen aus unseren Einrichtungen mit der Krise umgehen und wie das Virus ihren Alltag beeinflusst, zeigen wir Ihnen in unserem Corona-Tagebuch ab Seite 8.

Sind Sie denn für den Ernstfall vorbereitet? Sobald es um die eigene Gesundheit geht, hat jede und jeder von uns ganz persönliche Vorstellungen. Wo und wie Sie ihre eigenen Wünsche festhalten können, finden Sie ab Seite 4. Dort stellen wir Ihnen die wichtigsten Dokumente vor: von der Vorsorgevollmacht über Betreuungs- und Patientenverfügung bis hin zum Testament. Damit können Sie sicher sein, dass nach Ihrem Willen gehandelt wird.

Gerade in Krisen ist es wichtig füreinander da zu sein, sich verbunden zu fühlen und das auch irgendwie auszudrücken. Dies haben wir in den vergangenen Wochen und Monaten immer wieder erleben dürfen – durch Musik, Post oder praktische Hilfe – wir lassen Sie daran teilhaben.

Ich wünsche Ihnen viel Schönes in diesem Sommer, gelungene Begegnungen und angenehme Überraschungen!

Herzliche Grüße

Martin Hayer

SPEZIAL

Mein Wille geschehe **4**

Von der Vorsorgevollmacht bis zum Testament – das sollten Sie wissen

AKTUELL

Es kommen wieder bessere Tage **8**

Ein Corona-Tagebuch

Musik liegt in der Luft **14**

Auch in Zeiten von Corona tut Musik der Seele gut!

Not macht erfinderisch **15**

Osterpost für die Liebsten

Projekt »Gemeinsam statt einsam« **16**

unter anderen Vorzeichen

IHR AWO SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner/innen auf einen Blick **19**



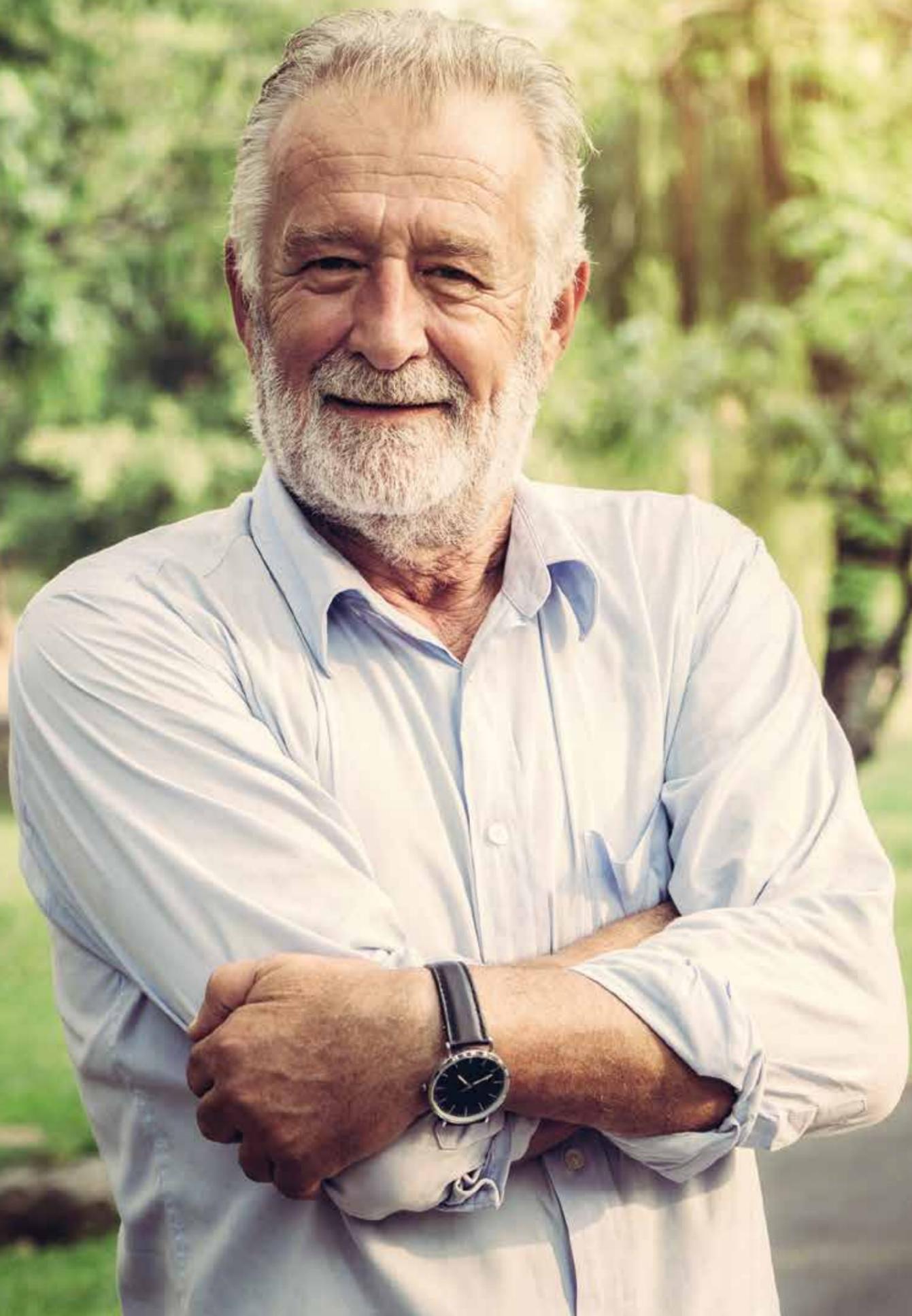


FOTO: ISTOCK.COM/INANOSTOCK

MEIN WILLE GESCHEHE!

Von der Vorsorgevollmacht über die Betreuungs- und die Patientenverfügung bis hin zum Testament. Warum es sich lohnt, für den Ernstfall vorbereitet zu sein

ES

gibt Dinge, über die möchte man sich im Alltag keine Gedanken

machen. Oder wann haben Sie sich zuletzt gefragt, wem Sie später Ihre heiß geliebte Briefmarkensammlung vererben oder wer im Ernstfall Ihre Kontaktperson sein darf? Keine leichten Entscheidungen. Aber wer soll sie treffen, wenn nicht Sie selbst? Alles Fragen, die man allzu gern vor sich herschiebt. Die Antworten können im Notfall jedoch viel Zeit, Mühe und Konflikte sparen. Aus diesem Grund stellen wir Ihnen die wichtigsten und hilfreichsten Dokumente vor, mit denen Sie sicher sein können, dass nach Ihrem Willen und zu Ihrem Wohle gehandelt wird.

DIE VORSORGEVOLLMACHT

Was?

Die Vorsorgevollmacht ist ein Dokument, das regelt, welche Person(en) im Falle, dass sie selbst nicht mehr handeln können, für Sie Ihre finanziellen, rechtlichen, medizinischen und organisatorischen Angelegenheiten regelt.

Warum?

Es ist dringend zu empfehlen, schon früh eine Vorsorgevollmacht zu erstellen. Falls im Ernstfall keine Vollmacht vorliegt, wird gerichtlich eine Person bestellt, die für Ihre Angelegenheiten zuständig ist. Auch wenn man davon ausgeht, dass nähere Verwandte automatisch eine Vollmacht erhalten, ist das kein Garant. Außerdem ist es doch ein beruhigendes Gefühl, zu wissen, wer Ihre Angelegenheiten regelt.

Wo?

Eine Vorsorgevollmacht können Sie einfach zu Hause erstellen. Wichtig ist, dass sie unterschrieben und datiert ist. Es gibt aber auch die Möglichkeit, notariell eine Vorsorgevollmacht auszustellen. Der Vorteil besteht darin, dass das Dokument im Vorsorgeregister der Bundesnotarkammer hinterlegt wird.



DIE BETREUUNGSVERFÜGUNG

Was?

Mit einer Betreuungsverfügung können dem Betreuungsgericht bestimmte Personen als Betreuer vorgeschlagen werden, für den Fall, dass Sie Ihre Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln können und deshalb ein Betreuer als gesetzlicher Vertreter für Sie bestellt werden muss. Im Unterschied zu einer Vorsorgevollmacht wird eine Betreuungsverfügung erst wirksam, wenn eine Betreuerbestellung notwendig wird.

Warum?

Falls Sie sich nicht entschließen wollen, eine Person durch eine Vorsorgevollmacht zu bevollmächtigen, ist die Betreuungsverfügung eine Alternative, um wenigstens für den Fall Vorsorge zu treffen, dass das Betreuungsgericht für Sie einen Betreuer bestellen muss. Mit einer gültigen Betreuungsverfügung können Sie diese Entscheidung des Gerichts aber in Ihrem Sinne beeinflussen. Ihre Vorschläge sind für das Betreuungsgericht verbindlich.

Wo?

Eine Betreuungsverfügung kann selbst erstellt werden. Es werden z. B. vom Bundesministerium für Justiz Formulare zur Verfügung gestellt, die dann nur noch ausgefüllt und unterschrieben werden müssen. Eine notarielle Beurkundung ist möglich, aber nicht zwingend erforderlich.

DIE PATIENTENVERFÜGUNG

Was?

Mit der Patientenverfügung legen Sie fest, wie und in welchem Umfang Sie im Ernstfall medizinisch versorgt und behandelt werden möchten.

Warum?

Wenn Sie unerwartet krank und dadurch entscheidungsunfähig werden, gibt die Patientenverfügung Ärztinnen und Ärzten sowie Betreuerinnen und Betreuern Aufschluss über Ihre persönlichen Wünsche. Ihre Entscheidungen sind für die Beteiligten verbindlich und Sie können sicher sein, dass nach Ihrem Willen gehandelt wird. Die Verfügung stellt eine sinnvolle Ergänzung zur Vorsorgevollmacht bzw. Betreuungsverfügung dar.

Wo?

Die Patientenverfügung können Sie selbst verfassen. Auch hier gilt, dass sie unterschrieben und datiert sein muss. Ihr Arzt oder Ihre Ärztin kann Sie über mögliche Maßnahmen und Behandlungen im Ernstfall beraten.

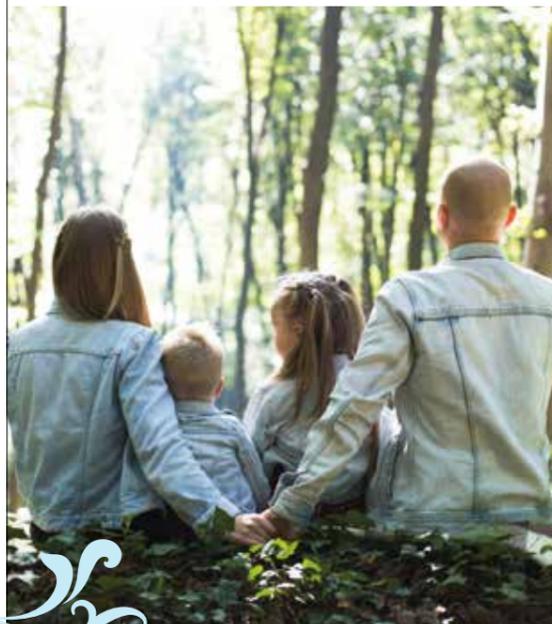


FOTO: UNSPLASH.COM/ JOHN MARC SMITH, ELI PEREZ

DAS TESTAMENT

Was?

Das Testament hält Ihren letzten Willen fest, also alles, was über Ihren Tod hinausgeht.

Warum?

Mit einem Testament regeln Sie Ihren Nachlass. Ohne ein Testament greift die natürliche Erbfolge, d. h. von Ihren nächsten Verwandten bis zu »entfernten« Verwandten. Mit einem Testament können Sie von der natürlichen Erbfolge abweichen und (größtenteils) frei entscheiden, wen Sie berücksichtigen wollen oder nicht.

Wo?

Ein Testament können Sie selbst, d. h. handschriftlich erstellen. Wichtig ist, dass Sie es mit Unterschrift und Datum versehen. Das Testament kann auch amtlich beim Notariat beglaubigt und verwahrt werden.

TIPPS FÜR DIE ERSTELLUNG

- Der AWO Bezirksverband Niederrhein e.V. hat ein praktisches Handbuch zu allen Vorsorgefragen erstellt. Unter www.wirklich-wichtig-ist.org können Sie Ihren eigenen »Vorsorge-Ordner« bestellen und finden dort die wichtigsten Vorsorge-Formulare.
- Nehmen Sie sich Zeit und sprechen Sie auch mit Ihren Angehörigen über Ihre Wünsche und Vorstellungen.
- Verwahren Sie Ihre Dokumente so, dass man schnell darauf zurückgreifen kann.
- Überprüfen Sie in regelmäßigen Abständen, ob Ihre Wünsche noch aktuell sind. Sie können Ihre Wünsche jederzeit widerrufen und verändern.





ES KOMMEN WIEDER BESSERE TAGE!



April 2020: Das Coronavirus stellt Menschen und Gesellschaft vor große Herausforderungen. Kontakteinschränkung, Kurzarbeit, geforderte Fachkräfte und Besuchsverbot in Pflegeeinrichtungen. Wir haben vier Bewohnerinnen aus den AWO-Seniorenzentren über zwei Wochen begleitet und mit ihnen über ihren veränderten Alltag sowie die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen gesprochen. Was auffällt: eine unerwartet positive Einstellung in Zeiten der Krise.



Doris Glöckle (90)
Seniorenzentrum
Am Stadtpark
Villingen-
Schwenningen



Inge Hiller (80)
Louise-Ebert-Haus
Heidelberg



Rosel Kunkler (90)
Emmi-Seeh-Heim
Freiburg



Rosalia Blechschmidt (82)
Ludwig-Frank-Haus
Lahr



12. April, Ostersonntag: Doris Glöckle

Die Ostertage waren für Doris Glöckle immer ein Fest, bei dem die ganze Familie zusammenfand. Dieses Jahr ist anders. Heute kann die Bewohnerin ihren Liebsten gerade mal vom Fenster aus zuwinken. Niemand darf ins Haus. Die Bewohnerinnen und Bewohner müssen geschützt werden. Ihre Enkel bringen Ostergeschenke, der Sohn Blumen, die einer Betreuerin am Empfang mit ausreichend Sicherheitsabstand überreicht werden. »Das ist jetzt halt so«, sagt die 90-Jährige. »Es ist schade wegen meiner Enkel. Die hätte ich gern in den Arm genommen.« Frau Glöckle ist ein positiver Mensch, der das Leben nimmt, wie es kommt und sich nicht beklagt. »Ich bin dankbar, dass ich noch meinen 90. Geburtstag im Februar mit allen feiern konnte. Das war so schön«, erzählt sie glücklich.

LAGE

In Baden-Württemberg dürfen maximal fünf Personen im nicht-öffentlichen Raum zusammenkommen. Großeltern und Enkel sollten Kontakt unbedingt vermeiden.

13. April, Ostermontag: Inge Hiller

»Ich kann verstehen, dass viele ungeduldig sind. Aber man muss das aushalten«, mahnt Inge Hiller. »Der Höhepunkt ist noch nicht erreicht.« Als ehemalige medizinisch-technische Fachangestellte für Chemie und Bakteriologie ist der Seniorin das Thema alles andere als fremd. Sie selbst hält sich strikt an die Änderungen in der Einrichtung, in der jetzt alle auf ihrem Zimmer essen, sich nicht in Gruppen aufhalten und in der auch keine Veranstaltungen stattfinden. Eine große Umstellung für ein sonst belebtes Haus. Heute hat sie einen Schokoladenhasen bekommen, dazu eine Karte: »Damit die Hoffnung wieder blüht!«, liest sie vor. »Etwas anderes bleibt uns auch nicht übrig. Außer die Hoffnung«, ermutigt Frau Hiller.

LAGE

Eine Statistik zeigt: Immer mehr Menschen bewegen sich freier und sehen die Ausgangssperre lockerer als am Anfang.

14. April, Dienstag: Rosel Kunkler

Etappenziele kennt Frau Kunkler gut. Früher wanderte sie mit ihrem Mann durch die Berge, heute spaziert sie im Garten der Einrichtung. »Laufen Sie um Ihr Leben!«, hat der Kardiologe ihr aufgrund von Herzproblemen gesagt. Dem Rat folgt Frau Kunkler wie einem Mantra. »Täglich 2.000 Schritte. Das ist mein Ziel«, erklärt sie. Schon früh am Morgen, wenn es noch kühl ist, geht sie raus. Ihren Schrittzähler trägt sie immer bei sich. »Solange ich mich noch bewegen kann, bin ich glücklich. Und wenn das derzeit auch nur im Garten ist«, berichtet die 90-Jährige.

LAGE

Das Robert-Koch-Institut kann kleine Etappenziele vermerken. Die Lage ist nach wie vor ernst.

LAGE

Die Regierung wird über mögliche Lockerungen sprechen.

15. April, Mittwoch: Doris Glöckle

Gerade hat Frau Glöckle das Telefonat mit ihrem Mann beendet. Jeden Tag, pünktlich um 13 Uhr, spricht das Ehepaar miteinander. Meistens bis zu einer Stunde. Ein Ritual, das sie trotz oder gerade wegen der Krise beibehalten. Denn auch von der Einrichtung aus organisiert sie das Familienleben. »Ich bin das Oberhaupt«, erzählt sie und lacht. »Ich habe mich immer um alles gekümmert. Und das mache ich auch heute noch.« Am Morgen war Frau Glöckle das erste Mal seit langem wieder im Garten der Einrichtung. Die Betreuungskräfte gehen jetzt einzeln mit den Seniorinnen und Senioren raus. »Es war wunderschön!«

LAGE

Die Regierung beschließt Kontaktbeschränkungen bis 03. Mai.

16. April, Donnerstag: Inge Hiller

»Für viele Menschen ist das Virus der Untergang. Es ist wie Krieg!« An diesem Tag kreisen Frau Hillers Gedanken um die vielen Menschen, deren Existenz bedroht ist. Cafés und Geschäfte, die schließen mussten. Trotzdem glaubt sie, dass man die strengen Beschränkungen beibehalten sollte, um das Virus bekämpfen zu können. Vor einer Infektion fürchtet sie sich nicht, obwohl sie selbst 1966 von einer Grippe hart getroffen wurde. »Damals dachte ich, ich sterbe!« Sie ist zuversichtlich, dass Corona nicht ins Haus kommt. »Die Sicherheitsvorkehrungen sind gut. Es wurde schnell reagiert«, erläutert sie. Dafür dankt sie den Pflegekräften.

LAGE

»Der Ausbruch ist – Stand heute – wieder beherrschbarer geworden«, verkündet Gesundheitsminister Jens Spahn.

17. April, Freitag:

Rosalia Blechschmidt

»Wann werde ich meine Familie wiedersehen?« Eine Frage, die sich viele Bewohnerinnen und Bewohner stellen – auch Rosalia Blechschmidt. Aus den sonst regelmäßigen Besuchen ihrer Tochter und Enkelkinder sind jetzt tägliche Telefonate geworden. Von der Familie getrennt zu sein, weckt alte Erinnerungen. Ende der 1980er Jahre flohen ihre erwachsenen Kinder aus Rumänien nach Deutschland. Nach dem Fall der Mauer kamen sie und ihr Mann 1990 schließlich hinterher. »In Rumänien gab es einfach nichts«, erklärt die Spätaussiedlerin. Um die Ereignisse vor 30 Jahren an diesem sonnigen Freitag nicht zu groß werden zu lassen, lenkt sich Frau Blechschmidt ab: mit Quizrunden auf dem Balkon, Musik auf SWR4 und einer Partie »Mensch ärgere Dich nicht«. Ab 14:30 Uhr wird ein Akkordeonspieler vor dem Haus musizieren. Für die Schlager-Liebhaberin der Höhepunkt des Tages.



►

18. April, Samstag: Doris Glöckle

»Viele Menschen gehen nicht mehr raus. Die Natur erholt sich!« Frau Glöckle sieht in der Krise etwas Positives. Sie findet, Mensch und Natur bekommen Zeit zum Durchatmen. »Ich würde mir wünschen, dass die Menschen etwas zufriedener werden und nicht immer noch höher und noch weiter wollen. Die Krise bringt uns zusammen. Auf einmal ist das Miteinander und Füreinander wichtig. So soll es bleiben! Wir bekommen jetzt die Möglichkeit, alles mit anderen Augen zu sehen.« Dann schickt Frau Glöckle einen Satz nach, der zum Nachdenken anregt: „Der Mensch ist im Grunde gut. Er wird erst durch seine Umgebung so verändert.«

LAGE

Die Luft ist in den letzten Wochen besser geworden. 30 % weniger Stickstoffdioxid als im Jahr zuvor.

19. April, Sonntag: Rosel Kunkler

Frau Kunkler ist gerade aus ihrem Mittags-schlaf aufgewacht. Sie klingt erschöpft.

»Die Nacht war schlimm. Ich hatte wieder Probleme mit dem Herzen«, berichtet sie. Heute läuft sie nicht ihre gewohnte Runde, sondern verbringt die Zeit auf dem Balkon und knobelt. »Das hält den Kopf fit.« Und wenn sie damit fertig ist, wird sich Frau Kunkler in ihrem Buch weit weg lesen und begleitet den Abenteuerautor Nicolas Vanier auf seiner 6.000 Kilometer-Reise durch Sibirien, China und die Mongolei. Was der Schrittzähler ihr danach wohl anzeigen wird?

LAGE

Unverändert.

20. April, Montag: Inge Hiller

»Ich kann mir vorstellen, dass die Kurve nochmal ansteigt.« Frau Hiller misstraut den Lockerungen, obwohl sie selbst das Bummeln und Einkaufen in Heidelberg vermisst. Stattdessen schaut sie, was die Teleshopping-Kanäle zu bieten haben. Erst vor wenigen Tagen hat sie sich dort eine feine Creme bestellt. »Mit der Zeit wird es schon ein bisschen langweilig. Aber ich denke, dass die Menschen viel für sich lernen können und die kleinen Dinge mehr schätzen werden.« Was Frau Hiller sich für die Zeit nach Corona wünscht? »Ich freue mich auf meine Nichte. Dass wir mal wieder mit dem Auto fahren, den Wald sehen und in der Stadt ein Eis essen.« Ihre Lieblingsorte sind Vanille. Manche nennen es unspektakulär, aber genau danach sehnt sie sich in diesen Tagen: Normalität!

LAGE

Geschäfte bis 800 qm dürfen wieder öffnen.

21. April, Dienstag: Rosalia Blechschmidt

Wenn Frau Blechschmidt das Wort »Uri« hört, geht ihr das Herz auf. Auf der anderen Seite des Hörers erzählt die Urenkelin von ihren Puppen und was sie alles spielt. »Sie hat so eine schöne Stimme«, schwärmt die stolze Urgroßmutter und strahlt. »Ich wünsche mir nur, dass meine Lieben gesund bleiben und die Zeit gut überstehen. Meine größte Freude ist es, wenn die Kinder wieder kommen können.«

LAGE

4.600 Tote durch Corona. 190 mehr als am Vortag. Mehr als 14.000 Infizierte in Seniorenzentren und Altenpflegeeinrichtungen (laut NDR unter Berufung auf das RKI).

22. April, Mittwoch: Rosel Kunkler

1.909 Schritte zeigt der Zähler. Frau Kunkler war am Morgen früh unterwegs. Es geht ihr wieder besser. »Je mehr ich laufen kann, umso glücklicher werde ich.« Während ihrer Runden denkt Frau Kunkler viel an die langen Wanderungen mit ihrem Mann durch den Schwarzwald, in Österreich und der Schweiz. Von einer Erinnerung erzählt sie oft: das Blütenmeer von Edelweiß, das sie bei einer Tour durch Tirol erblicken konnte. »Ich bin froh, dass ich dieses Bild noch im Kopf habe.« Sie trägt einen bescheidenen Wunsch mit sich: eine lange Strecke an der Dreisam gehen und anschließend mit einem Apfel auf der Bank vor der Einrichtung sitzen. Bis Herbst sollte das hoffentlich möglich sein.

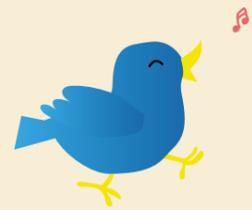
23. April, Donnerstag: Doris Glöckle

»Es geht immer ein Stückle weiter!« Frau Glöckle ist guten Mutes. »Ich hätte nicht gedacht, dass ich so etwas noch erlebe. Darüber wird man noch lange sprechen. Es wird Geschichte.« Wie auch die drei anderen Damen hat Frau Glöckle den Krieg und die Jahre danach miterlebt. Vielleicht ist das der Grund, warum sie zuversichtlich in die Zukunft blicken und die Krise annehmen können. Denn ihre Lebenserfahrung zeigt: Es kommen auch wieder bessere Tage! ❤️

LAGE

Ab Montag wird die Maskenpflicht in Geschäften und öffentlichen Verkehrsmitteln eingeführt.





MUSIK LIEGT IN DER LUFT

Auch in Zeiten von Corona tut Musik der Seele gut! Da wir derzeit leider weder unser Frühlingsfest noch andere Musikveranstaltungen, Konzerte oder das beliebte Tanzcafé durchführen können, kommt die Musik auf andere Weise doch zu unseren Bewohnerinnen und Bewohnern.

An einem Nachmittag kam Hannah-Ruth Eberhard mit ihrer Gitarre vor den Haupteingang und spielte bekannte Lieder für ihre Mutter, die auf Wohnbereich 2 lebt, und deren Mitbewohnerinnen und Mitbewohner. Eine Woche später spielte Wolfgang Schwarz mit seiner Ziehharmonika ein kleines Hofkonzert. Unsere Seniorinnen und Senioren standen oder saßen an den Fenstern, sangen mit und klatschten Beifall. Sogar bunte Schokoladenherzen flogen dem Musiker zu. Manchmal kann es so einfach sein, auch in schweren Zeiten ein bisschen Abwechslung in den Alltag zu bringen.

Und auch die Nachbarschaft dürfte sich über die spontane Live-Musik gefreut haben!



NOT MACHT ERFINDERISCH

Osterpost für die Liebsten

Da ja leider aufgrund der aktuellen Situation keinerlei Besuche über Ostern möglich waren, ließen sich unsere Betreuungskräfte einiges einfallen. So kam die Idee sehr gut an mit unseren Bewohner*innen selbstgebastelte Ostergrüße für die nächsten Angehörigen herzustellen.

Sogar die Herren der Schöpfung entdeckten ihre kreative Ader und waren mit Begeisterung dabei. Es entstanden ganz individuelle Werke, die natürlich auch noch beschriftet wurden und rechtzeitig zu Ostern dem Postboten übergeben wurden.

Neben besonderen Aktionen wie dieser finden jeden Tag verschiedene Gruppenangebote wie Gymnastik, Spiele oder Quizrunden statt. Natürlich nicht wie sonst in »normalen Zeiten« mit Bewohnern verschiedener Wohnbereiche, sondern jeweils streng getrennt auf jedem Wohnbereich extra. Und wenn das Wetter jetzt wieder nach draußen lockt, bietet unser herrlicher Garten die Gelegenheit, natürlich auch mit dem notwendigen Abstand, spazieren zu gehen und sich draußen ein Sonnenbad zu gönnen.



PROJEKT »GEMEINSAM STATT EINSAM« unter anderen Vorzeichen

Vier Studentinnen der Hochschule Furtwangen entwickeln kreative Ideen für die Seniorinnen und Senioren des AWO Seniorenzentrums

Das bereits bis ins Detail geplante Projekt von Studierenden der Hochschule Furtwangen wäre aufgrund der Corona-Pandemie fast gescheitert. Doch Vanessa Mesarek, Anne Strunz, Anna Hasenwandel und Lucca Barth ließen sich nicht entmutigen und entwickelten gemeinsam mit ihrer Dozentin Heike Stengel neue Ideen, wie das Projekt »Gemeinsam statt einsam« doch noch in veränderter Form durchführbar sein könnte.

Da ein persönlicher Kontakt mit den Heimwohnenden, angesichts des derzeit geltenden Besuchs- und Kontaktverbots, nicht möglich war, motivierten die vier Studentinnen ihre Kommilitonen, Familien und Freundeskreise dazu, den Seniorinnen und Senioren Briefe zu schreiben. Jede Menge bunter Oster- und Frühlingspost, handgeschrieben, gemalt und

ausgeschmückt, kam so im Seniorenzentrum an und wurde von den Betreuungskräften in Kleingruppen vorgelesen. So konnten unsere Heimbewohnerinnen und Heimbewohner beispielsweise etwas über den letzten Sommerurlaub in Spanien oder die Hobbys der jungen Menschen erfahren. Eine willkommene Abwechslung und ein Zeichen, dass es auch ohne direkte Begegnung Möglichkeiten gibt, in Kontakt zu sein.

Als zweiter Teil des Projekts war ursprünglich vorgesehen, den Seniorinnen und Senioren das Internet auf einfache Weise verständlich zu machen, einzelnen Interessierten z. B. die Internet-Suche über Google zu zeigen und dies gemeinsam zu üben. Dies war leider aufgrund des Kontaktverbots nun auch nicht mehr möglich.

Alternativ kam von Seiten unserer Einrichtungsleitung die Idee, dass die Studierenden stattdessen mithelfen könnten, an vier bereitgestellten Tablets Skype einzurichten und für die Nutzung eine einfache Anleitung zu schreiben, damit unsere Seniorinnen und Senioren auf diese Weise mit ihren Angehörigen in Kontakt treten können, solange wegen Corona das Besuchsverbot besteht.

Sehr gern kamen die Projektteilnehmerinnen diesem Wunsch nach und freuten sich, ihr Projekt »Gemeinsam statt einsam« nun doch noch, wenn auch anders als geplant, durchführen zu



können. »In dieser schwierigen Zeit hat es uns sehr viel Freude bereitet, die Bewohnenden des AWO Seniorenzentrums mit der Briefaktion aufzumuntern und ihnen durch die Bedienung eines Tablets Kontakt zu ihren Familien zu ermöglichen«, so die einhellige Meinung der vier jungen, engagierten Frauen.

Mit Unterstützung durch die Betreuungskräfte konnten, zur Freude von Bewohnerinnen und Bewohnern und deren Angehörigen, bereits die ersten Skype-Gespräche durchgeführt werden.

»Wir freuen uns sehr über Ihr Engagement, mit diesen tollen Ideen helfen Sie unseren Bewohnerinnen und Bewohnern sehr«, äußerte sich Einrichtungsleiter Martin Hayer dankend den beteiligten Studentinnen gegenüber. ❤️



Medikamenten-Einnahme: Einfach und sicher!

Wir helfen Ihnen dabei!

Unser Blister Abo – So behalten Sie den Überblick:

- Ihre Arznei, speziell für Sie zusammengestellt.
- Gut lesbar in Tütchen verpackt.
- Verwechslung ausgeschlossen.
- Ihre Medikamente gehen nie aus.

Info-Tel.: 07 41 / 209 664 70

Exklusiv in Sailers Apotheken

Rottweil: **Römer-Apotheke**
 Königs-Apotheke
 Schwenningen: **Staufen-Apotheke**

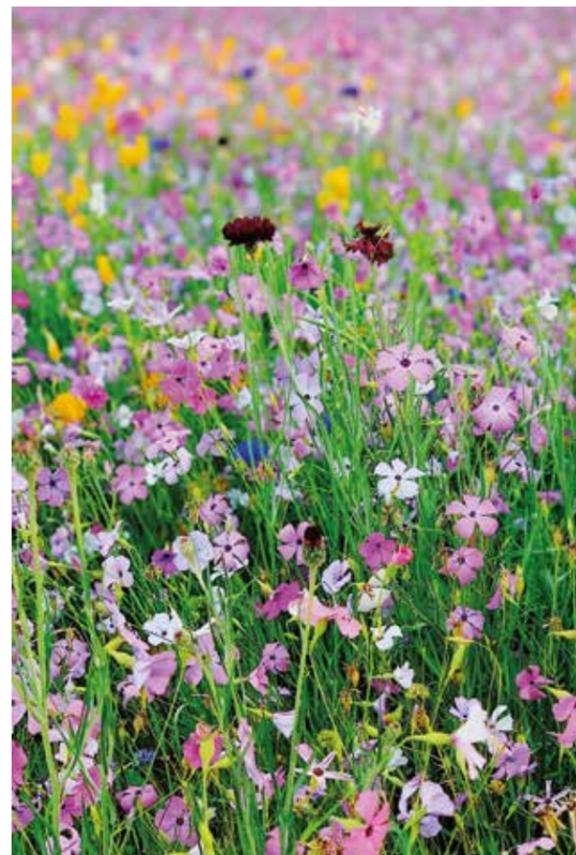


TÄGLICH FRISCHE KUCHEN- UND TORTENKREATIONEN AUS IHRER MEISTERKONDITOREI!



SALINEN Café

Rietenstrasse 16 | 78054 VS-Schwenningen
 Telefon 07720 - 35561 | www.salinen-cafe.de




CARE + BEWOHNERWÄSCHE

DIE BEARBEITUNG VON BEWOHNER-TEXTILIEN IST SEIT JAHREN EINER UNSERER LEISTUNGSBEREICHE. AUF UMWELT- UND HAUTFREUNDLICHE WASCH- UND REINIGUNGSVERFAHREN LEGEN WIR DABEI BESONDEREN WERT

Vollkommen versorgt – mit Wäsche zum Wohlfühlen.



GEIGER TEXTIL GMBH TELEFON: +49 (0)7761 55900 0
 MARTINSWEG 24 TELEFAX: +49 (0)7761 55900 33
 D - 79713 BAD SÄCKINGEN INFO@GEIGER-TEXTIL.DE
 WWW.GEIGER-TEXTIL.DE

Reha-Technik • Orthopädietechnik • Sanitätshaus



PfaNie
 Orthopädietechnik
 Reha-Technik
 Alles Gute für Ihre Gesundheit

- Gehhilfen aller Art
- Kompressionsstrümpfe/-hosen
- Pflegebetten, Badehilfen und alles für die häusliche Pflege
- Orthopädietechnik
- Wellness –und Gesundheitsprodukte
- Einlagen, Bandagen
- Leibbinden & Stützmiuder

Daniela Niehage & Werner Niehage GbR
 Alleinstraße 7 // 78054 VS – Schwenningen
www.pfanie-reha.de / info@pfanie-reha.de

Tel.: 07720 – 95 43 01
 Fax: 07720 – 95 43 25

Lassen Sie sich in freundlicher Atmosphäre beraten!

DIE SAUBERE LÖSUNG




Spezialarbeiten:

- Brand- und Wasserschadenreinigung
- Teppichreinigung im Host-Verfahren
- Marmorkristallisation
- Computerreinigung
- Reinigung mit entmineralisiertem Wasser
- Reinigung und Pflege von Parkettböden
- Reinigung von Photovoltaikanlagen

Schwimmbadreinigung

- Maschinenreinigung
- Hausmeisterservice
- Unterhaltsreinigung
- Sonderreinigung
- Fassadenreinigung
- Teppichreinigung
- Grundreinigung
- Baureinigung
- Glasreinigung
- Pflege von Außen- und Gartenanlagen



MEISTERFACHBETRIEB **Gebäudereinigung Gebäudemanagement** **SPEZIALLEISTUNGEN**

78078 Niedereschach • Wilhelm-Jerger-Str. 20/1 • Tel. 07728/92793 • Fax 927940
www.willi-weis.de • E-Mail: info@willi-weis.de

Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.

Sprechzeiten:
 Montag – Freitag 8:00 – 16:00 Uhr



Martin Hayer
 Einrichtungsleitung
 Tel. 07720 8306-503
martin.hayer@awo-baden.de



Ines Blanco
 Pflegedienstleitung
 Tel. 07720 8306-506
ines.blanco@awo-baden.de



Anke Meßner-Bippus
 Leitung Sozialdienst
 Tel. 07720 8306-507
anke.messner@awo-baden.de



Ulrike Pöhnlein
 Hauswirtschaftsleitung
 Tel. 07720 8306-513
ulrike.poehnlein@awo-baden.de



Birgit Jakob
 Information, Verwaltung
 Tel. 07720 8306-501
birgit.jakob@awo-baden.de



Brigitte Müller
 Sozialdienst
 Tel. 07720 8306-507
brigitte.mueller@awo-baden.de

IMPRESSUM
 Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER
 AWO Bezirksverband Baden e. V.
 Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
 T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION
 Anke Meßner-Bippus, Martin Hayer und die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION
 AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark und Eric Langerbeins, COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION
 COMMWORK Werbeagentur GmbH
 Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
 T. +49 40 32 555 333
 F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT
 Manuela Tanzen

DAS AWO SENIORENZENTRUM AM STADTPARK



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark in Villingen-Schwenningen bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernen Standards.

- ✓ 112 stationäre Plätze; davon sind 96 Einzel- und 8 Doppelzimmer
- ✓ Moderne Pflegebetten sowie eigenes Bad mit WC und Dusche in allen Zimmern
- ✓ Gruppen- und Einzelangebote, eine spezielle Konzeption für den Umgang mit Demenzkranken
- ✓ Frische Speisen aus eigener Küche, Menüauswahl und Sonderkostformen
- ✓ Freie Arztwahl
- ✓ Tägliche Freizeitaktivitäten
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice
- ✓ Umfangreiches kulturelles Veranstaltungsangebot
- ✓ In enger Kooperation mit der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde
- ✓ Großzügiger Sinnesgarten

TELEFON
07720 8306-0

AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark

Reutlingerstr. 10 · 78054 VS-Schwenningen · Tel. 07720 8306-0 · Fax. 07720 8306-700
E-Mail: SZ-Schwenningen@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-am-stadtpark.de



Seniorenzentrum
Am Stadtpark
Villingen-Schwenningen